Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 25

Artikel: Aus "Wandersprüche"

Autor: Züricher, U.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Undereinisch het er si verfärbt und mitme-ne furchbar ängstleche Stimmli gseit:

„Tanti, Tanti — i mueß — use!"

Aber bevor das isch müglech gsi, isch ds Unglück ytäte und die roti Cravatte und ds verwäschene Chleidli hei öppis Grüüslechs erläbt.

D'Tante het ihrem Näffli gschwind ds Chutteli abzoge und dr verfärbt Lätsch und d'Schüehli mit de vertschirggete-n-Absätz. Und du het sie ne uf ds Bett gleit.

Dä arm Höseler het uusgseh wie-n-es Lychtli. Wo's ihm du nach em Kamillethee ändlich e chly het afah bessere, het er du ganz lys gfragt:

„Tanteli, mueß i stärbe?"

„Ne nei, Ruedeli, b'hüetis nei!"

„Gäll, dr lieb Gott het mi gstraft, daß i gloge ha? Tante Hangriettli, i ha nume-n-eis Sunntigchleidli und nume-n-ei roti Cravatte. Und e Lüüchter hei mr nid und Pastetli o nid!"

„Isch scho rächt, schlaf jez, Schätzeli, schlaf!"

Und du het de Ruedeli lang und friedlech gschlafe.

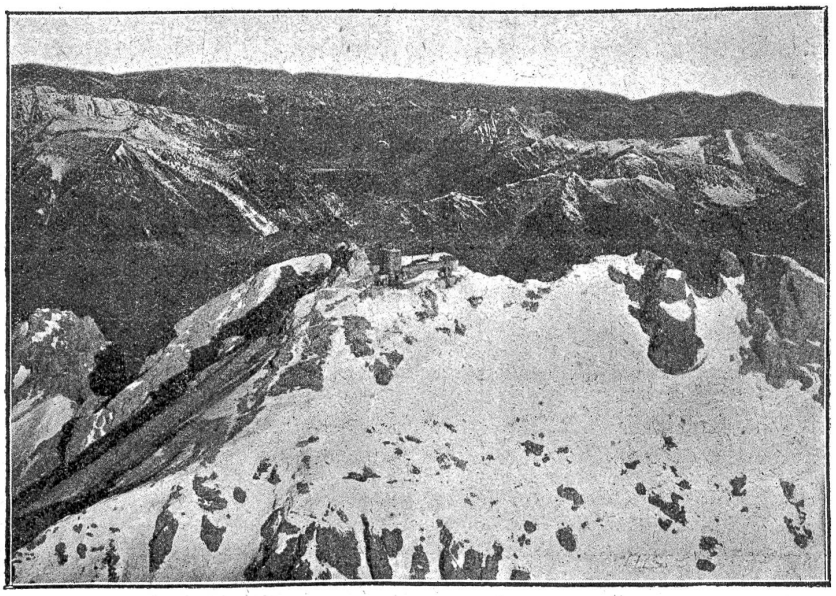
D'Tante-n-isch nid müed worde, das liebe bleiche Duldergsichtli azluege und drby isch alle Groll und alli Bitterkeit us ihrem Härze verschwunde.

Und wo sie du dm Ruedeli nachhär die früschgwäschne Chleidli und e neui roti Cravatte-n-agleit het, du het er se umarmet und gmüntschlet und gseit:

„Gäll, liebs, liebs Tanteli, du bisch nid höhn? Und gäll du gisch dm Papa glych viel viel tuuset Fränkli, daß er cha das guldige Glasgrüebli chaufe, und gäll, du chunsch jetz all Tag zue-n-is? Weisch, Papa und Mama wei de ds Gäld nimme so dumm verschlurze und fänderle und Fischli ässe, weisch, sie wei de furchbar flyßig sy! Gäll, Tanteli, du bisch nümme höhn und chunsch?"

„I chume, Ruedeli," het sie gseit und glücksälig isch bald druuf de chly Friedestifter a ihrer treue Hand dm Elterehuus zuegstöffelet.

E. Wüterich-Muralt.



Im Flugzeug über die bayrischen Alpen. Die Zugspitze mit dem Münchner-Haus.

Aus „Wandersprüche" von U. W. Züricher.

Laß durch den Spötter dir nicht erfreuliches Schaffen vergällen;
Trifft er ins Schwarze, so lach, trifft er daneben, so pfeif.

*

Welche gediegene Hausfrau, die immer nur scheuert und reinigt;
Aber sie gebe wohl acht, daß nicht die Seele verstaubt.

*

Keinerlei Arbeit erniedrigt. Ein Schimpf ist sie bloß, wenn erzwungen.
Jede Betätigung freut, stammt sie aus freiem Gefühl.

*

Echt religiöse Gedanken sind die, welche Menschen vereinen.
Jegliche Orthodoxie aber ist trennendes Gift.

Krieg und Frieden.

Bericht vom 14.—20. Juni.

Die Betrachtung der österreichisch-ungarischen Offensive gegen die Piave- und Gebirgsfront, sowie der deutschen Bestürmung von Reims sei für den Augenblick verschoben, da wichtige Ereignisse sich im Osten abspielen. Sie könnten den Offensivunternehmungen ein Ende machen, schneller als man es gedacht.

Das Wolffbureau stellt fest: „Nach Meldungen der Blätter aus Petersburg wurde die bolschewistische Regierung in Westsibirien durch Gegenrevolutionäre und Tschechen gestürzt. Omsk wurde von deren Truppen besetzt. Bei Omsk, Jekaterinenburg und Ufa kam es zu schweren Kämpfen. Oberst Iwanow und ein Mann Namens Tjachowitsch sandten an die Sovietregierung ein Telegramm, in dem es heißt: Die Bolschewiki in Sibirien sind gestürzt. Eine interimistische Sovietregierung, von der sibirischen Duma gewählt, hat die Regierung angetreten. Ihre erste Aufgabe ist die Einführung der Konstituante. Die sibirische Regierung ist bereit, Rußland mit Brot zu versorgen, unter der Bedingung, daß der Rat der Volksregierung keine militärischen Schritte gegen Sibirien unternimmt. Hierauf teilte Lenin mit, daß der Rat es ablehne, in Unterhandlungen

Orlando, italienischer Ministerpräsident.

mit der sibirischen Regierung zu treten. Lenin ordnete im Gebiet der Wolga und des Ural und in den sibirischen Be-